

higen über seinen Schmelzpunkt zerfällt das Ammoniumnitrat in Stickoxydul und Wasser.

**Ammoniumzinnchlorid** (Zinnsalz), s. Zinnchlorid.

**Amylalkohol** ist der gemeinsame Name für die Alkohole von der Zusammensetzung  $C_5H_{11}OH$ , von denen 8 Isomere möglich sind. Gewöhnlich versteht man unter Amylalkohol den Gährungs-Amylalkohol, auch Kartoffel-Fuselöl genannt. Der Amylalkohol wird in größeren Mengen aus dem Fuselöle gewonnen, welches sich bei der Rectification von Rohspiritus ergibt, und dient sowohl als Lösungsmittel für Harze, zur Darstellung von Raupengift und zur Bereitung verschiedener zusammengesetzter Aether. Der reine Amylalkohol siedet bei  $129-132^\circ$  und ist in Wasser schwer, in Weingeist leicht löslich.

**Amylene**, die zur Gruppe der Alkyene oder Olefine gehörenden ungesättigten Kohlenwasserstoffe.

**Amylenhydrat** (tertiärer Amylalkohol oder Dimethyläthylcarbinol) entsteht durch Einwirkung von Schwefelsäure oder Jodwasserstoff auf Fuselölamylen, bildet eine leicht bewegliche, farblose Flüssigkeit von eigenthümlich ätherisch scharfem Geruch und Geschmack.

**Amylnitrit**, der Salpetrigsäureester des Gährungsamylalkohols.

**Amyloid**, s. Cellulose.

**Amylon**, s. Stärkemehl.

**Amyloxyhydrat** = Amylalkohol.

**Amylum** (lat.), s. Stärkemehl.

**Amylum nitrosum** = Amylnitrit.

**Anacardien**, Elefanteläuse, Acajounüsse, lat. anacardiae, franz. noix d'acajou, noix de cajou, engl. cashew-nut, cashew-apples, holl. catsjoenorten, die Früchte zweier Bäume. 1. Ostindische Anacardien (Malaccanüsse, Fructus anacardii orientalis) von Semecarpus orientalis (Acajoubaum), herzförmig, beiderseits flach zusammengedrückt, haben eine dunkelbraune Schale und enthalten zwischen dieser und dem Kerne einen äzend wirkenden Saft, der bei frischen Früchten farblos, milchartig ist, später dickflüssig und schwarz wird. 2. Westindische Anacardien (Fructus anacardii occidentalis), von dem in Westindien und Südamerika heimischen (auch nach Ostindien verpflanzten) Baume Anacardium occidentale, grau bis schwarzbraun, nierenförmig. Der Saft der westindischen Anacardien wirkt auf der Haut stark blasenziehend, jener der ostindischen nur röthend und Pusteln bildend. Die auf die Haut wirkende Substanz ist Cardol, außerdem enthalten die Anacardien noch einen eigenthümlichen Körper, die Anacardsäure,  $C_{22}H_{32}O_3$ , und außerdem das Acajougummi. Der Saft der Samenschalen der Anacardien dient als unauslöschliche, schwarze Tinte.

**Anacardium**, Nierenbaum, Pflanzengattung aus der Familie der Anacardiaceen, mit nur

wenigen Arten im tropischen Amerika. — Früchte des in Westindien und Südamerika wachsenden *A. occidentale* L. (Acajoubaum) haben wegen des in den Lücken ihrer dunkelbraunen Mittelschicht enthaltenen äzenden Balsams, der, auf die Haut gebracht, Entzündung erregt, medicinische Anwendung gefunden und kommen als Westindische Elefanteläuse oder Acajounüsse (*Anacardium occidentale*) in den Handel. Die ostindischen Elefanteläuse (*A. orientalis*) stammen von derselben Familie angehörigen *Semecarpus Anacardium* L. fil. Der äzende Balsam der westindischen Anacardien besteht aus einer scharfen, ölartigen Flüssigkeit, dem Cardol, und einer krystallisirbaren Säure, der Anacardsäure.

**Anacardium**, Haarfärbemittel. Man extrahirt gepulverte Anacardiumnüsse mit Petroleumäther, läßt diesen verdunsten, verdünnt mit Alkohol und bestreicht mit der Flüssigkeit die vorher mit Seife gewaschenen Haare. Sodann werden die Haare mit Ammoniak benetzt und nehmen sofort eine dauerhafte schwarze Farbe an.

**Ananashanf**, franz. fibre de pine, engl. pineapple-hemp, Gespinnstfasern aus den Blättern der Ananaspflanze. Der Ananashanf ist sehr fein, weiß und seidenartig glänzend; die daraus angefertigten Gewebe sind stark durchscheinend (Ananashattist, auf den Philippinen Piñas, malayisch Tagals). *Ananas sativa*, *Bromelia lucida* und *B. semierata* liefern die feinsten Fasern. Die gröberen Fasern anderer Arten, z. B. *Bromelia Karatas*, *B. silvestris*, *B. sagenavia*, werden als »Silk-grass« zu Tauen u. s. w. verwendet.

**Angorawolle**, Angorahaar, Kamelhaar, unrichtig Kameelhaar (franz. poil de chèvre, engl. mohair, ice wool, span. mohair, türk. tiftik). Das Kamelhaar kommt von der Kamelziege oder Angoraziege, *Hircus angorensis*, einer in der Gegend von Angora in Kleinasien gezüchteten Ziege. Das Haar der persischen Ziege, welche der Angoraziege sehr ähnlich ist, kommt ebenfalls als Angorawolle oder persische Wolle (*Laine de Perse*) in den Handel. Das Kamelhaar ist 30 cm und mehr lang, fein, weich, seidenartig glänzend, krauslockig, meistens weiß; zuweilen grau, selten schwarz. Die schwarze und die weiße Sorte sind am meisten geschätzt. Geringer ist die Wickelwolle (*Pelotage*). Die Breite der Angorawolle schwankt zwischen 0.027—0.054 mm. Die Stadt Angora und ihre Umgegend liefert feines Garn und daraus gewebte vorzügliche Zeuge, die unter dem Namen Kamelotte, Serge und Shawls von Angora bekannt sind, in größter Menge in der Levante selbst verbraucht werden. Früher kam auch gesponnene Angorawolle nach Europa, jetzt ist die Einfuhr von Kamelhaar in Europa im Abnehmen. Die Gewebe aus Angorawolle heißen franz. Poil de chèvre, engl. Mohair. Die Angoraziege ist in Frankreich, Spanien und Australien acclimatirt worden, doch hat die von dort kommende Angora-